

5. Lüge und Wahrheit.

Was du teurer bezahlst, die Lüge oder die Wahrheit?
Jene kostet dein Ich, diese doch höchstens dein Glück!

6. Die Scham.

Scham bezeichnet im Menschen die innere Grenze der Sünde;
Wo er errödet, beginnt eben sein edleres Selbst.

Sämtliche Werke, VI, S. 330 ff.; 363 ff.

Peter Hebel.

(Alemannisch.)

184. Der Sperling am Fenster.

1. „Zeig, Chind! Wie het sel Spähli gseit?
Weisch's nümme recht? Was luegsch mi a?“

„'s het gseit: „I bi der Vogt im Dorf,
I mueß von allem d'Vorles ha.““

2. „Und wo der Spötlig seit: 's isch gnueg!
Was tuet mi Spaß, wo d'Vorles het?“

„Er list am Bode d'Brössi uf,
Sußt müesjt er hungerig ins Bett.““

3. „Und wo der Winter d'Felder deckt,
Was tuet mi Spaß in finer Not?“

„Er pöpperlet am Fenster a
Un bettlet um e Stückli Brot. —“

4. Gang, gib em, Muetter! 's friert en suß.“

„Zeig, sag mer z'erst, 's pressiert nit so,
Wie chunnt's der mit dem Spähli vor?
Meinsch nit, es chönnt eim au so goß?“

5. Chind, wird's der wohl und 's goht der guet,

Sag nit: „I bin ne riche Her,“

Und is nit Brotis alli Tag!

's chönnt anderst werde handumher.

6. Ich nit den chrosplich Ranst vom Brot

Und loß de weiche Brofme stoß!

— De hesch's im Bruuch — es chunnt e Zit,

Und wenn de's hätt'sch, wie wärsch so froß!

7. Ne blaue Möntig wähet nit lang,

Und d'Wuche het no mengi Stund,

Und mengi Wuche lauft dur's Dorf,

Bis jedem au sie lepte chunnt.